

# Die Schlüssel zu seinem Reich

Aus einem Brief von Arran Stephens

Lieber Bruder und liebe Schwester in ihm!

Mein Meister hat mich eines gelehrt,  
daß er der Herr von allem ist;  
möge ich ihn nie vergessen.

Wenn mit seiner liebevollen und starken Gnade Zugang gewährt wird, finden viele seiner Lieben in sich niemanden als ihn, Kirpal, den ewiglich Wahren..., und ist er nicht mehr als genug? In seiner von der Sonne beleuchteten Gegenwart werden alle phantastischen Vorstellungen vertrieben. Seine Freude ist, daß ihr ihm ganz und gar ergeben werdet, gleich treuen Frauen des Satgurus, der uns in seiner Güte initiierte, des Gemahls, der sich uns spirituell auf ewig vermählte. Unser Dhyān sollte ihm allein gelten ..., „da der Herr, dein Gott, ein eifriger Gott ist“, und er wünscht uns in dem unendlichen Meer seiner Augen, seines Lächelns, seiner Lotosfüße aufzugehen, die nun für immer im Innern sind. Diese Treue im Dhyān oder der meditativen Kontemplation über die strahlende Form des eigenen Meisters allein wird von allen Heiligen und Satgurus der Vergangenheit vertreten. Natürlich schließt diese Treue nicht die Achtung für andere aus.

In einem Ihrer Briefe behaupten Sie, daß diejenigen von uns, die nicht jemand als seinen spirituellen Nachfolger angenommen haben, keinen einzigen glücklichen Augenblick gehabt haben, seit der Meister seinen Körper verließ. Ich kann nicht für andere sprechen, aber es trifft nicht zu, da ich nicht sagen kann, wie sehr der geliebte Meister meinen kleinen, getrübbten Becher mit seiner nektargleichen Freude in den Stunden der Naam-Meditation oder im Satsang oder wenn immer ich seiner gedenke, füllt. Ja, es gibt Zeiten unsagbarer Traurigkeit und des Schmerzes, wissend, daß ich nie wieder (äußerlich nur) mein Haupt zu seinen Füßen niederlegen noch auf der physischen Ebene in seiner Gegenwart sitzen kann. Ja, ich teile diese Lage seiner Kinder, die äußerlich verwaist sind und Trennung fühlen. Aber wie Rumi sagt, macht nur ein solcher Schmerz das Gefäß geeignet:

Ich wünsche eine durch die Trennung  
zerrissene Brust,  
damit ich einem solchen den Schmerz der Leibe  
enthüllen kann –  
jeder, der weit von seiner Quelle ist,  
wünscht die Zeit zurück, da er eins mit ihr war.

Masnavi

Können wir so schnell die Tränen der Liebe und Trennung vergessen, welche die Wangen unseres Geliebten herunterrollten, als die Erinnerung an seinen Meister wachgerufen wurde? Er sagte: „Wenn ihr auf eine Pilgerfahrt nach Mekka gehen wollt, ist es besser, durch das Wasser zu gehen und nicht über den trockenen Wüstensand. Der trockene Sand ist der Weg des Verstandes, während das Wasser der Fluß eurer Tränen ist. Das ist der beste Weg, um ihm zu begegnen. Durch Weinen und Wehklagen in der Liebe zu Gott oder eurem Meister werdet ihr ihn sehr schnell finden. Ohne Weinen und Wehklagen hat ihn sehr schnell finden. Ohne Weinen und Wehklagen hat noch niemand Gott gesehen und hat niemand Gott gefunden. Gott, der Allmächtige, wird durch den wahren Ergebenen beherrscht.“ (Aus einem Satsang des Meisters 1967 in Indien.)

Als der Meister mich zum Besuch eines bestimmten Schülers nach Rajasthan führte, fühlte ich, als ob hier ein Liebender des Meisters wäre, in dem dieselbe Flamme qualvoller Trennung brannte wie bei mir. Ich habe nicht auf ihn oder irgend jemand anderen mit derselben Liebe und Hingabe, wie ich sie für meinen Meister habe, geschaut, noch tue ich dies oder werde es tun. Seit dieser Begegnung haben wir keinen mündlichen Kontakt gehabt. Selbst wenn eine Reihe Initiierter aus verschiedenen Ländern in Briefen behauptet hat, innere Erfahrungen von diesem Schüler zusammen mit dem Meister in Träumen und in bewußter Meditation gehabt zu haben, ist es doch nur eine interessante Möglichkeit. Manche behaupten, diese Person zu sehen, andere behaupten, jene Person zu sehen ... Was hat das alles zu besagen? Was spielt es für eine Rolle? Was berührt es uns?

Sobald unser Gemüt eine andere Person als ihm gleich betrachtet und diese begrenzte Form verehrt, setzt die Täuschung ein. Die Braut der Seele wird dann, mit des Meisters Worten, eine „Ehebrecherin“. Für uns ist der Meister nicht dahingegangen.

In einem in „Spirituelles Elixier“ veröffentlichten Brief sagt der Meister eine Zeit großer Wehen für die Welt voraus, eine Zeit, in der Kal durch Kriege und anderes Unheil volle Gerechtigkeit in der Säuberung der Welt ausüben wird. Da die Menschheit im allgemeinen Gott vergessen hat und sogar die „Erwählten“, die Initiierten des größten Meisters aller Zeiten, begonnen haben, ihn zu vergessen, wird von vielen empfunden, daß die Strafe näher ist, als man denkt, und in der gleichen Weise, wie sie der Meister voraussagte. Das einzige Heilmittel dafür ist, nach dem zu LEBEN, was der Meister lehrte, und gläubig seinem vollendeten Geist treu zu bleiben.

Da ich persönlich überzeugt bin (und nur der Meister kann meine Meinung ändern), daß noch kein vollkommener Nachfolger in Erscheinung getreten ist, ermutige ich all die vielen neuen Sucher, zuerst nach den kristallklaren Lehren des Meisters Baba Kirpal Singh Ji für äußere Führung und innerlich nach ihm für die spirituelle Führung und nicht nach irgendeinem anderen zu sehen, damit ihre spirituellen Bestrebungen nicht im Keime erstickt und in den Schmutz getreten werden. So merkwürdige es scheinen mag, haben viele von diesen Spätlingen wunderbare innere spirituelle Erfahrungen von ihm. Es gibt also keinen Zweifel, daß er seine Herde auch weiterhin selbst führt. Dies ist ein sicherer Weg. Es wäre bedenklich, sie zu jemand geringerem zu leiten, zu jemandem, der nur mit Linderungsmitteln handelt. Ein Mensch mag äußerlich die Merkmale eines Meisters aufweisen, mag liebevoll und freundlich sein, mag Flitterkram und Belohnungen geben und Gebiete zuteilen, innerlich mag er

wenigere erreicht haben: seine „kleinen, kleinen Dinge“ werden ihn verraten, werden die feineren oder gröberen Schwächen ans Licht bringen, die einen Manmukh kennzeichnen ...

Allein durch seine Gnade und nicht durch irgendwelche persönlichen Eigenschaften hatte ich das gute Schicksal, Indien viermal zu besuchen, und verbrachte insgesamt 18 Monate, Tag und Nacht, in der Gegenwart des Meisters Kirpal Singh. Er ließ mich sogar bei zwei Gelegenheiten in demselben Raum schlafen, in dem er war, und speiste mich von seiner Tafel. Natürlich verdiente ich nicht einmal eine Spur seiner Güte (noch kommt ein Hund, der durch ein Baumwollfeld läuft, angezogen heraus); dennoch begegnete er all meinen geheimen oder geäußerten Fragen und Wünschen und erlaubte mir, ihn auf mindestens acht Reisen zu begleiten, wobei er bei unzähligen Gelegenheiten seine Gnade gewährte, sein vollkommenes Gottsein zu offenbaren ... oder mindestens soviel, wie ich aufnehmen konnte. Möglicherweise tat er dies, weil ich solch ein Zweifler und Sünder war, daß nur ein solches „Bad“ etwas von der Trübheit meines Bewusstseins wegwaschen konnte. Vielleicht war es, daß ich später ein Zeuge für ihn würde, wie so viele andere Brüder und Schwester, ein Zeuge seiner absoluten Lauterkeit, universellen Schau und spirituellen Vollkommenheit; denn „er kam, uns zu zeigen, wie Gott leben würde, wenn er Mensch wäre“.

Andere haben sich bereits verraten und verraten sich durch ihre Taten und Worte, die in keiner Weise denen des großen Meisters oder seines Meisters gleichen. Als Initiierte, deren Augen teilweise geöffnet wurden, sollten wir uns davor in acht nehmen, daß wir nicht meinen, die Widerspiegelungen der Gnade des Meisters im Innern kommen von anderen außen. Wenn Sie oder ich oder irgendein anderer (besonderes in großen Zusammenkünften, wenn viele Menschen gleichzeitig ihre Aufmerksamkeit auf eine Einzelperson richten) Licht und Freude in irgend jemandes Gegenwart erfahren, in den wir unser spirituelles Vertrauen und unsere Liebe setzen, ist es kein Beweis dafür, daß der im Brennpunkt stehende heilig ist ..., als Beispiel gibt es zahllose Fälle, wo Ergebene von Yogis und nicht so hoch entwickelten Meistern ähnliche Erfahrungen hatten. Die Anfangserfahrungen sind allen Pfaden gemeinsam, jedoch kann uns nur ein voll kompetenter Meister (in unserem Fall Kirpal Singh) durch dies bezaubernde Panorama über die fünf großen Regionen leiten, bis wir mit dem Sat Purush verschmolzen sind. Es gibt viele Satsangis, die in der Meditation genügend geübt sind, so daß sie mit geschlossenen oder geöffneten Augen Licht sehen, wenn immer der Surat in der Aufmerksamkeit gesammelt ist. Ein Satsangi kann selbst einen Felsen mit Liebe und Hingabe anblicken und den Meister sehen, seine Liebe und Freude ringsherum erfahren. Wie können dies bei anderen Satsangis und ebenso bei Nichtsatsangis sehen. Es ist alles die Widerspiegelung unserer eigenen Seele, welche ihrerseits die Widerspiegelung Gottes ist. :Der Meister ist der vollkommene Spiegel Gottes, nein, er ist Gott, ein Meer erlösender Vergebung und Barmherzigkeit.

In meinem Denken und Herzen gibt es keine böswilligen Bestrebungen gegen Bruder ... oder irgend jemand anderen. Offen gesagt, ich kann ihn nicht als Meister annehmen ... was andere denken, ist ihre Angelegenheit. Ich bin nicht der Meinung, daß es etwas ist, mit dem sich die Kinder des Meisters befassen brauchen, denn in Kirpal Singh, dem Herrn von Sat Lok und all der Bereiche darunter, haben wir alles. Wir haben die Schlüssel zu seinem Reich ... alles, was wir tun müssen, ist, sie in das Schloß zu stecken, umzudrehen, zu öffnen und einzutreten ... Der Meister wollte,

daß wir in ihm spirituell stärker werden, so nahm er die gesegnete Hilfe seiner physischen Form fort, damit wir lernen können, in seiner strahlenden Form in uns zu verweilen.

Wir folgen auch Tai Ji nicht nach, wie manche von euch gesagt haben, obgleich wir sie lieben und achten um des großen Dienstes willen, Baba Sawan Singh leistete, dem sie ebenfalls in ähnlicher Eigenschaft während seiner Lebenszeit diente ... Jeder von uns schuldet Tai Ji einen Liebessold, selbst wenn sie, wie einige sagen, gefehlt hat. Wer ohne Fehl ist, der werfe den ersten Stein.

Es gibt einige zuverlässige Satsangis, sowohl in Indien als auch im Ausland, denen der Meister vertraute, die ... oder irgend jemand anderen auf keinen Fall als den beauftragten Satguru anerkannt haben, was auf inneren Beweisen beruht. Viele davon sind Initiierte, die nur auf dem inneren Pfad ziemlich fortgeschritten sind, einige von ihnen haben gelegentlich die drei Welten, physisch, astral und kausal, überquert. Ich weiß, daß das stimmt, da ich in seiner physischen Gegenwart war, als er die Erfahrungen dieser Initiierten bestätigte.

Diejenigen von uns, die den unsterblichen Kirpal Singh in sich tragen, haben noch eine erhabene Aufgabe in seinem Namen zu erfüllen, nämlich selbst Nachfolger in den göttlichen Eigenschaften des Meisters zu werden: seiner Demut, seiner Liebe, seiner untadeligen Ethik, seines Lichts, seines Lebens, endlos, in welchem Umfang er sie jedem von uns gewährt, und wir müssen euch die Zeit und Hingabe für die Meditationen ausdehnen, um in der Begleitung unseres geliebten und strahlenden Satgurus in unsere ewige Heimat hinüberzugelangen.

Wie kann jemand wirklich den Willen des Meisters erkennen? Der Meister hat gesagt: „Man kann nur sicher sein, wenn man sich zur dritten Ebene, Daswan Dwar, über Gemüt und Materie erhebt. Dort sieht und weiß man alles. Man wird ein wahrer Brahm Gyani (Kenner von Brahm). Entsprechend ist Wissen und Bewusstheit um soviel gewachsen, wenn man sich nach Par Brahm (eine Stufe über Brahm) erhebt; aber was vor uns liegt ist, daß wir danach streben sollten, uns durch regelmäßige, hingebungsvolle Meditation zu diesen Bereichen zu erheben. Nur dann können wir den Willen des Meisters erkennen“ (Rajpur, Somemr 1967).

Mit seiner Gnade hoffe ich aufrichtig, daß dieser Brief eine Hilfe für diejenigen sein wird, die über die Frage, wem zu folgen, verwirrt sind. Die Welt scheint sehr klar. Unsere jetzige Aufgabe ist, einfach unseren Weg des Gur Bhakti zu vollenden und in seiner Liebe aufzugehen.